

ÜBER SOZIALAUSSCHÜSSE DER CDU UND DIE ANWÄLTE DER 'BEFREIUNGSTHEOLOGIE'
 (Lies dazu auch Abhandlung über Wigratzbads Botschaft der "unbefleckt empfangenen Mutter vom Sieg!")

Die CDA, die Sozialausschüsse der CDU, bilden heutzutage einen nicht unbeachtlichen Teil einer Partei, die sich als Volkspartei empfiehlt. Politik, soll sie überzeugen, wird immerzu durch überzeugende Persönlichkeiten verkörpert und durchgesetzt, entsprechend der unzerreißbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft. So sind die Namen Katzer, Blüm und in letzter Zeit vor allem Heiner Geissler vielsagend, aber für die CDU als Volkspartei nicht wirklich ausschlaggebend; denn diese ist und bleibt bis heute vornehmlich eine Mitte-Rechts-Partei, zumal wenn wir die Schwesterpartei CSU hinzunehmen. Der Schreibende konnte sich bei der letzten Bundestagswahl nicht dazu entschliessen, Angela Merkel zu wählen, weil diese eine Koalition mit der neoliberalen Partei FDP als ihr Traumziel vorgestellt hatte. Trotzdem könnte es scheinen - hoffentlich nicht nur scheinbar - es sei mit diesem Sozialflügel ein verheissungsvoller Brückenschlag zustande gekommen zwischen Christentum und dem, was wir Sozialismus nennen. Dieser Brückenbau ist freilich erst zaghafte Aufbau und verlangt des Ausbaus. Vor Jahrzehnten hatte ich bei Herrn Blüm angefragt, ob sich nichts machen liesse mit einer Verselbständigung der CDA, vergleichbar der der CSU, die als eigene Partei gilt. Wäre es dazu gekommen, wäre uns heutzutage z.B. die Koalition zwischen den Christdemokraten und den Neoliberalen erspart geblieben, hätten sich SPD und CDA zusammenschließen können, um so der Gefahr eines Linksradikalismus den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Wo schreibt sie sich eigentlich her diese Fatalität von Apriorität der Trennung zwischen Christentum und Sozialismus? Sie ist historisch gewachsen. Durch die Jahrhunderte der Jahrtausende stand die christliche Kirche im besonderen Vertrauensverhältnis zu den jeweils besitzenden und entsprechend mächtigen Kreisen, worüber die von der katholischen Kirche postulierte Hierarchie zu einer Ausbildung kam, die es weithin unmöglich machte, das Herrenwort zu beherzigen: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist", in welchem christlichen Sinne Gottes eingeborener Sohn zum Urbild christlicher Demut wurde, indem er sich erniedrigte zur blossen Menschwerdung, sogar zu der des Sühneopfers eines Kreuzesklaven. Des zum Beleg wusch der gottmenschliche Weltallerlöser vor seiner Passion den Jüngern die Füße - um ein Beispiel zu geben jenen nachfolgenden apostolischen Hierarchen, unter denen sich wenige 'Größen' oder gar 'Grössten' befinden, die Christus als Maßstab für christliche Rangordnungen anempfohlen hat, die sich selten nur zur Nachfolge solcher Demut entschliessen wollten, was dann den leidenschaftlichen Protest eines Martin Luthers herausforderte, der im Gegenschlag sogar dazu überging, die Berechtigung von Apostolizität und Petrinismus und entsprechender Hierarchie in Frage zu stellen, radikal. Zeitbedingter Weise kam es zum Bündnis zwischen Thron und Altar,

nachfolgend mit dem Besitzbürgertum, was immer wieder auf ein Staatskirchentum vergleichbar der Staatsreligion Islam hinauslief. Das musste mit der Gesetzmäßigkeit historischer Notwendigkeit die nachfolgende Kampfansage des Proletariats und entsprechender Kirchenfeindlichkeit ausgerechnet jener Armen und Ohnmächtigen hervorrufen, die Jesu Christi Bergpredigt seligpreist. Die Lehre des Karl Marx, Religion sei Überbau ökonomischer Faktoren, ist nicht ohne Partialwahrheit, wie sich ebenfalls in unserem Zusammenhang zeigt. Weithin politisch verursachte Christentumsfeindschaft wuchs aus zur weltanschaulichen Grundlage eines atheistischen Materialismus, aufs krasseste im stalinistischen Kommunismus, der aber leider auch nur ein Spottgebilde abgab zum echt christlichen Liebeskommunismus der evangelischen Urgemeinde. Der These des Staatskirchentums folgte die Antithese des Staatsantichrentums, verkörpert im bolschewistischen Ostblock des 20. Jahrhundert als auch des faschistischen Staates, dessen Führer Adolf Hitler sagen liess, wie sind keine politische Partei, wir sind 'eine Bewegung'. In diese Reihe zugehört der extrem liberalistisch aufgeklärte Staat, der sich im Gegensatz zum Direktangriff der totalitären Staaten zum indirekten Angriff aufs Christentum entschloss, heutzutage z.B. durch uneingeschränkte Freigabe der sog. 'Abtreibung, durch die das ehemals christliche Abendland an den Rand des Abgrund der Selbstzerstörung gedrängt und durchaus Gefahr läuft, in diesen Abgrund hinabgestossen zu werden, wie als sollte die Drohung der 1917er Marienbotschaft Fatimas sich bestätigen müssen, derzufolge bei ausbleibender Verchristlichung 'verschiedene Nationen Gefahr liefen, vernichtet zu werden". Die Selbstvernichtung ist voll im Gange, um von fanatisierten Terroristen nachgeholfen zu werden. Den voraufgegangenen Unchristen, den unchristlichen Christen folgten auf allen Fronten die Antichristen, geradezu organisch erwachsen, wie dann auch die europäische 'Aufklärung' unbeschadet all ihrer respektablen Partialwahrheiten vornehmlich antichristlich orientiert war und ist.

Der Zukunft muss dem Versuch des Ausgleichs der Gegensätze dienen, nicht zuletzt dem zwischen christlicher Offenbarung und 'Aufklärung', dann nicht zuletzt der von Kapitalismus und Sozialismus, so auch der von Christentum und Sozialismus, wozu die Blüms und Geisslers und Jesuitenpater Hengstenberg wertvolle Beiträge leisten. Es ist daher nicht einzusehen, warum z.B. stärker linksorientierte Parteien es für völlig natürlich halten, christen- und kirchenfeindlich seinzumüssen, was umso befremdlicher, wie das Christentum in seiner echt 'evangelischen' Grundlage zu solchem Angriff nun wirklich keine Veranlassung bietet - auf dieser Linie liegt es ebenfalls, wenn die protestantischen Christenmenschen in Mehrheit so stark linksorientiert sind, wie der typische Katholik es mit den Rechten hält. Lebenskundlicher Anschauungsweise gemäß zugehört die linke Seite der Frau wie die rechte dem Mann, wie es nicht von ungefähr ist, wenn die 'Sozialdemokraten', die Linken überhaupt, als erste und entschiedenste für das Wahlrecht der Frau plädierten, heutzutage die evangelische Kirche sich für die Ordination, wenns beliebt des

spruchreifgewordenen Priestertums der Frau entschloss, wie die katholische und die orthodoxe Kirche sich dazu nicht, jedenfalls nicht so schnell durchzuringen vermögen. Wenn die römisch-katholische Kirche sich rechtzeitig genug reformwilliger gezeigt hätte, wäre kein Anlass zum kirchensprengenden Protestantismus der Reformatoren gewesen, wie für die Zukunft gilt, soll Ökumene gelingen, gelingt nur bei kreativem Ausgleich zwischen den konservativen und den progressiven Kräften, wozu die Kirchenoberen der Katholiken und Orthodoxen noch keinen sonderlich guten Willen zeigen. Ja, wenn zurzeit die römisch-katholische Kirche jenen Geistlichen der englischen Staatskirche weit die Türe öffnet, die sich verwahren gegen eine Gleichstellung von Mann und Frau im kirchlichen Bereich, so auch gegen das spruchreifgewordene Priestertum der Frau, kann es scheinen, als sei Rekatholisierung Englands voll im Gange, während in Wirklichkeit die katholische Kirche einmal mehr als Refugium hyperkonservativer Kräfte erscheinen muss. Das kann nicht im Sinne echter Ökumene sein.

Beachten wir schliesslich noch in diesem Zusammenhang: dem Vatikan wird aus der Sicht kritischer Rückschau vorgehalten, er hätte seinerzeit zu stark einen Adolf Hitler toleriert, wofür z.B. Beleg erbrachte der gesürzte Reichskanzler Brüning, der in seinen Memoiren darauf verweist, wie der Vatikan auf ein Konkordat, also auf ein 'herzliches Verhältnis' mit der Hitlerregierung drängte, daher das Zentrum zuletzt sogar dem Ermächtigungsgesetz für jenen radikal antichristlichen Mann zustimmte, der als der grösste Verbrecher der deutschen Geschichte gelten muss, Entfessler eines II. Weltkrieges und des Holocaust, der war und unermessliches Leid über die Menschen brachte. . Sosehr der Vorwurf nur bedingt zutreffend sein mag, ganz ohne Partialberechtigung ist er nicht, daher sich zurzeit der Seligsprechungsprozess um Papst Pius XII. zum schwierigsten Seligsprechungsprozess bisheriger Geschichte gestaltet hat.. Bezeichnenderweise konnte sich die von Hause aus stärker rechtsausgerichtete Römerkirche besser mit den Rechten als mit den Linken vertragen, was sich noch kurz vor Kriegsende zeigte, als der Vatikan geneigt war, dem rechtsrakalem Hitler den Vorzug zu geben vor dem linksradikalen Stalin, Hitler zwar als ein Übel, aber eben als das kleinere Übel anzusehen, als die Macht eben, die Bollwerk gegen den drohenden Kommunismus abgab. -

Ist also die Religion in ihrer Substantialität keineswegs im marxistischen Sinne lediglich Überbau ökonomischer Faktoren, so sind Religion und Politik bei aller unbedingt notwendigen Gewaltenteilung doch auch so untrennbar miteinander verbunden, wie es Gegensätze innerhalb des sie durchgreifenden Seins, innerhalb ihrer einen einzigen Natur nun einmal sind. Analog zum Zusammenspiel von Religion und Politik verhält es sich in der notwendigen Zusammenarbeit z.B. von Arzt und Seelsorger, von Exorzist und Psychiater, wobei jedoch naturgegebene Kompetenzabgrenzungen ebenfalls strikt beachtet werden müssen.

Besagte Kooperation von Religion und Politik ist ebenfalls ein Problem der sog. Befreiungstheologie, womit sich ein Problemfeld auftut, das hier nicht zu beackern. Beachten wir jedoch in unserem Zusammenhang: Der Widerstand des Vatikans gegen diese Bewegung beruft

sich auf den Gegensatz, der sogar ein unversöhnlicher Widerspruch ist, der von christlich religiöser und jener marxistischen Grundsätzlichkeit, die zur Entfremdung zwischen den sozialen politischen Bewegungen und der christlichen Offenbarungsreligion führte. Diese Kontroverse ist zunächst und vor allem religionsphilosophischer Natur. Zu solch einseitiger Philosophie kam es nicht zuletzt, weil soziale und direkt sozialistisch sich gebende Parteien naturgemäß zunächst und vor allem abheben auf Behebung des - vordergründig gesehen - grössten Leides der Menschheit, nämlich auf die soziale Not des weit überwiegenden Teils der Menschheit. Dabei steht die Thematik des Materiellen, eben der Wirtschaftsbelange, im Vordergrund. Der Mensch, und so auch der Philosoph, neigt nun einmal zur Extrembildung, um das jeweilige Anliegen eindrucksvoll genug zur Anschauung bringen lassen zu können. Die marxistische Philosophie mit ihrer leninistischen und nachfolgend sogar stalinistischen Praktizierung verfiel darüber der Verabsolutierung des Materialismus. Da handelt es sich nur bedingt um Atheismus, da alles, was 'verabsolutiert' wird, des Religionsersatzes ist, eben auf Absolutes, also Göttliches verweist; wie die messianischen Heilserwartungen des Philosophen Karl Marx unschwer als religiös verwurzelt erkennbar sind. Christliche Politik hält es auf ihre Art mit dem Kantischen Primat der Praktischen Vernunft, muss zum verabsolutierten - zuletzt doch götzendienerischen Materialismus - ein Regulativ bilden, was nur möglich mit Herausarbeitung der jeweiligen Kompetenzabgrenzungen nicht nur, sondern auch deren natürlicherweise notwendiges Zusammenspiels. Betrachten wir es so, sind die Vorbehalte des Vatikans gegen die lateinamerikanische Befreiungstheologie nicht recht nachvollziehbar. In einer seiner Enzykliken hat Papst Benedikt selber darauf verwiesen, praktische Nächstenliebe gehöre zum Wesen der Kirche - was auf ihre Weise bereits die Urapostel Johannes und nicht zuletzt Jakobus klarstellten. In diesem Sinne kam es denn auch zur Bildung jener liebeskommunistischen Urgemeinde, von der die Apostelgeschichte berichtet. Nun ist aber doch die Welt der Politik 'die' Domäne des Pragmatismus, also jener Praxis, in der sich christliche Nächstenliebe als Beweis für Echtheit der Gottesliebe ausweisen kann. Nun ist es immer hochgefährlich, christliche Offenbarungsgehalte zu versäkularisieren, wie es Hitlers 'Blut- und Boden'-Idol besorgte, auf wieder andere Weise Stalin mit der marxistischen Erlösungslehre. Betonte Christus, "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", lassen politische Früchtchen wie Hitler und Stalin erkennen, wie tragisch versäkularisiertes Christentum sich auswirkt, wie geradezu apokalyptisch in den heillosen Auswirkungen. Ebenso verhält es sich mit Wahrheiten der Aufklärung, deren Postulate nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Schweserlichkeit usw. ebenfalls versäkularisiertes Christentum waren und sind, die sich in ihrer direkten oder, gefährlicher noch, indirekten Antichristlichkeit gegen ihren eigenen Ursprung werden, dabei nicht wenig Plausibilität aufweisen können, indem sie verweisen auf Unchristlichkeit jener Christen, die, in Christi Gleichnis gesprochen, zwar wirken konnten, solange es Tag war, aber wirkungslos wurden, als die Nacht hereinbrach, die zur Untätigkeit verdammt. Unchristen sind die Vorreiter der Antichristen. Heutzutage verführt die Entartung des religiösen Absolutheitsanspruches zum blutrünstigen

Terrorismus zum Postulat, Religion auszurotten, ihr keine Eigenständigkeit zubilligen zu wollen. - Erwähnenswert dürfte in diesem Zusammenhang der Hinweis auf Solidarnosc als einer Bewegung der polnischen Arbeiterklasse sein; denn diese Arbeiterbewegung stand maßgebend unter dem Einfluss des Papstes Johannes Paul II., der alles daran setzte, die Sozialebewegung seines Heimatlandes sich nicht in eine sozialistische Richtung entwickeln zu lassen, was rückblickend gesehen hinausläuft aufs Besorgen des kreativen Ausgleichs der Gegensätze zwischen Politik und Religion. Eben diese Solidarnosc war eine typische --- Befreiungsbewegung, eine, die sogar entscheidend zum Zusammenbruch des materialistisch-atheistischen Kommunismus beigetragen hat!, nicht zuletzt durch kraft Unterstützung durch den polnischen Papst, gegen den dann ja auch ein mörderisches Attentat verbrochen wurde. Und eben dieser polnische Papst verwahrte sich nun inkonsequenterweise gemeinsam mit Prof. Ratzinger gegen diese der Solidarnosc ähnliche Befreiungsbewegung in Südamerika, infolgedessen nicht zuletzt deshalb die katholische Kirche dort besorgniserregende Einbusen einstecken muss, bisherige Anhänger zu anderen Konfessionen überwechseln. Um die Paradoxie vollzumachen: eben durch solche strikte Distanznahme von der Befreiungstheologie kommt es in Südamerika erneut zu sozialistischen Gesellschaftsbildungen, die sogar versucht sein könnten, just in der katholischen Kirche ihren Widerpart sehen zu müssen! Der alte Zustand bei Aufkommen des scharf antiklerikalen Kommunismus wäre prompt wiederhergestellt! Es kann einmal mehr klarwerden, wie Zweifel aufkommen müssen an der beanspruchten Unfehlbarkeit des Papstes in Sitten- und Glaubensfragen, wobei allerdings zu respektieren, wie dieser Anspruch bei Verlautbarungen ex cathedra, z.B. bei der Verkündung eines Mariendogmas, seine Berechtigung haben dürfte, welche Berechtigung freilich diskretiert erscheinen muss, wird er voreilig dort ebenfalls beansprucht, wo er unangebracht, nicht selten unter Missachtung der erforderlichen Gewaltenteilung zwischen Christentum und Politik. . Nun war es wiederum Papst Johannes Paul II. der löblicher Weise nach dem Zusammenbruch des Kommunismus nicht kräftig genug vom Leder ziehen konnte in der Kampfansage gegen die Unchristlichkeiten des gegenextremen Kapitalismus. Aber wiederum ist anzufragen: Was soll diese Gespaltenheit, die nicht zu wissen scheint, ob sie hü oder hott ausrufen soll?! Wenn die Befreiungstheologen gemeinsam mit ihren Politikern verständlicher- und durchaus gerechterweise unchristliche Kapitalismuserfahrungen anprangern, sind sie doch deswegen keine antichristlichen Marxisten, können vielmehr besonders engagierte Christen sein!. Die Kirche hat sich in Abwehr des reformatorischen Postulates auf sola scriptura verwahrt gegen Unterschätzung dessen, was als Tradition in Fortbildung der Schrift und damit des Offenbarungsgutes herangewachsen ist, sich also 'entwickelt' hat. Dabei kann sie sich auf die Schrift selber berufen, z.B. auf das vom Johannesevangelium tradierte Christuswort: "Ich kann euch nicht in die volle Wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt, wie Paulus als, wie er sich selber charakterisierte, als 'Apostel an Christi statt' von der "Fülle der Zeitläufte" handelt, die mit der Menschwerdung Gottes platzgegriffen, sich also im Laufe der Jahrhunderttausende

heranentwickelt habe. Daraus erhellt unschwer, wie die Kirche bis zu der von Christus verheissenen Wiederkehr zur endgültigsten Endzeit wiederum Entwicklungsstufen zu durchstehen hat, solange eben, bis auch diese Entwicklungsprozedur sich erfüllt hat. Das wiederum bedeutet, christliche Entwicklung zum Endziel ist nur möglich, wenn die Christenmenschen sich jeweils zeit- und raumbedingt verhalten, um so imstandezusein, auszureifen zu der von Christus so genannten 'vollen Wahrheitsfülle'. Durch die Zeiten und Räume hindurch kommt jeweils im Zuge der Entwicklung Spruchreifgewordenes auf uns Menschen zu, daher es jederzeit allerorts gilt, sich auf Veränderungen einzustellen, z.B. auf das inzwischen fällig gewordene Priestertum der Frau. Prof. Ratzinger selber verwahrte sich seinerzeit in seiner Habilitationsschrift gegen das Postulat sola scriptura, verwies darauf, wie zur Schrift das verstehende Subjekt dazugehört, also auch die jeweilig zum Zuge gekommene Gesamtperson als 'Geschäftsträger des Weltgeistes' usw. Ratzinger stiess damals zunächst auf erbitterten Widerstand. Protestierende Theologen machten geltend, solche Theorie verführe zur Subjektivierung des Offenbarungsgehaltes. Und nun? Ist Prof. Ratzinger selber unter seine damaligen Kritiker gegangen? Verknöcherte und vergreiste der Mann jugendlichen Schwungs, wurde sich also selber untreu, welcher psychologischer Entwicklungsgang so selten nicht ist.? Wäre ich Priester und Ratzingers Beichtvater würde ich ihn vor sich selber warnen, also zur Gewissenerforschung auffordern. Interessant ist es jedenfalls schon: drohte dem jungen Ratzinger die Aberkennung einer Anerkennung als Hochschulprofessor, und zwar des Verdachts des Subjektivismus und des damit verbundenen Relativismus wegen, so kann eben dieser Prof.Ratzinger als Papst Benedikt XVI. nicht genug warnen vor der Gefahr eines subjektivistischen Relativismus. Greift solcher Vorbehalt auch nicht unbedingt daneben, ist andererseits doch zu beachten, wie es nicht angebracht, Subjektivismus allzu pauschal mit subjektivistisch gleichzusetzen. Als Veranlagung und entsprechender Begabung ist die Subjektivität ein bis zu einem gewissen Grade ein Psychologikum, ein analysierbares Objektivum, wie nur der Mensch aufgrund seiner Subjektivität überhaupt der Objektivität fähig. Wie im übrigen dem Relativismus nicht jede Berechtigung abzusprechen, das erhellt bereits im Rahmen unseres Problemfeldes; denn wenn Fortschritt in der Erkenntnis der Wahrheit gebunden ist an Art und Grad jeweiliger Raumzeitlichkeit - entsprechend notwendigen Zusammenhangs zwischen Subjektivität und Objektivität, zwischen persönlich existentiellen Voraussetzungen und Fähigkeit zur objektiven Einsichtnahme - dann beweist ja gerade dieser Sach- und Personenverhalt, wie ein gewisses Maß an Relativität in dem Bemühen um Wahrheitsfindung immerzu mitgegeben sein muss. Der Forscher, der Einseitigkeit voraufgegangener Befunde aufzuweisen versteht, relativiert Wahrheitsbefunde, wenn freilich auch nur, um sich der Absolutheit des Wahren an sich stärker annähern zu können. wie überhaupt platonisch filosofische Apriorieinsicht immerzu im Bunde stehen muss mit Einzelwissenschaften in ihrer Ausrichtung aufs Konkrete und Empirische, somit auch Pragmatische, was in letzter Instanz analog ist dem Verhältnis von religiösem Glauben und Wissen usw. Wenn z.B. der Völkerapostel bei all seiner Weltaufgeschlossenheit fordert, die Frauen

sollten verschleiert in der Gemeinde auftreten, belegt das, wie 'relativ', weil zeitbedingt solches Postulat - wie es sich dazu durchaus analog verhält mit der spruchreif gewordenen Anerkennung des Priestertums auch der Frau, wie es bereits im adventistischen Heidentum üblich war. Andererseits erweist sich die Kerngehalte der paulinischen Theologie als hingerichtet aufs Absolute, auf absoluten Wert, so wenn der Völkerapostel nachhaltig die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Mann und Frau betont, von Freien und Sklaven in ihrem menschheitlichen Einssein, wir würden heute sprechen und schreiben von der Gleichwertigkeit aller, die Menschenangesicht tragen, wie Paulus erst recht abhebt auf Absolutheit, macht er geltend, in dem Menschensohn Jesus Christus sei "die ganze Fülle der Gottheit" anwesend, also es sei das Relais seines Menschlichen. - 'Er wurde uns gleich ausser der Sünde!', betont Paulus - vereint mit der Gottheit Absolutheit, gemäß der christlichen Offenbarung. Es bedarf freilich denkender Anstrengung und Bereitschaft guten Willens, unvoreingenommen zu sichten, wo unverzichtbar Gültiges und wo Relatives, das zu gegebener Zeit aufzugeben, ohne dabei dem Sofismus und charakterlosem Opportunismus zu verfallen. Der Mensch ist eben endlicher und eingeschränkter als der Engel, selbstredend erst recht als sein Schöpfergott. Es verstösst gegen die Objektivität, solchen zeitbedingten Relativismus nicht zu erkennen und als überholbar anzuerkennen, was keineswegs ausschliesst, vielmehr fordert, es könne Ausbau des grundgelegten Wahrheitswertes platzgreifen. Das gilt nicht zuletzt deshalb, weil gerade die katholische Kirche abhebt auf die unverzichtbare Bedeutung der Tradition dessen, was in den Jahrhunderten der Jahrtausende gewachsen und neben Verzichtbarem unverzichtbar geworden ist. - Das Gemeinte kommt also vollends heraus, wenn wir auf den Kern der christlichen Offenbarung zu sprechen bzw. zu schreiben kommen, nämlich auf die Menschwerdung Gottes in dem Menschensohn Jesus Christus. Damit nahm der 'Absolute' unsere 'Relativität' auf sich, wir können auch in gewisser Hinsicht sagen: Der Absolute wurde 'auch' der Relative, was nicht heisst, er hätte Absolutes relativierend aufgelöst. Woran musste der Gottmensch scheitern? An den Hyperkonservativen, die nicht bereit waren, jene Veränderungen anzuerkennen, die notwendigerweise eintreten mussten, soll Neues bahnbrechend werden. Die Voraufgegangenen, die Ahnen, mussten sich spezialisieren auf den biblischen Monotheismus, konnten sich daher nicht genug abgrenzen vom Polytheismus der Heiden und was dadrin der Götzendienstes war. Doch 'im Laufe der Zeiten' - die ja lt. Paulus zu ihrer 'Fülle' gefunden hatten, galt es nunmehr, die Partialwahrheiten auch der heidnischen Religiosität zur Anerkennung zu bringen, insofern durch die Offenbarung von dem Einen Einzigen Gott in drei Persönlichkeiten die Absolutheit des Monotheismus nicht aufzuheben, vielmehr aufzulockern, wenn's beliebt in gewisse Weise kreativ zu 'relativieren' - so wie es in der Nachfolgezeit der Kirchengeschichte in analoger Weise mit den jeweils erforderlichen Veränderungen zu geschehen hat. Ideales und Ideelles ist immerzu verbunden mit dem Leibhaftigen, dem sich pausenlos Wandelnden, wobei sich das heraklitisch 'Fließende' erweist als Hilfe zur Entfaltung des Platonischen, will sagen des Ideellen und Idealen in seiner

absolutunendlichen Gehaltlichkeit, die auszuschöpfen, die erschöpfend zu erkennen und zu praktizieren es der Ewigkeit bedarf,. Wandlungsprozess steht im Dienste des Stetigen, das jedoch ohne besagte Relativierungen nicht zur Entwicklung kommen kann. Christenmenschen haben das Kostbarste von der Welt zu 'konservieren', als 'Konservative' durch der Vergänglichkeit Flucht hindurchzuretten, was jedoch nur möglich, zählen Christenmenschen zu den jeweils avantgardistischsten Progressiven ihrer Zeit - wofür sich die 'Linken' als Anwälte des Progressiven eigentlich besonders trefflich eignen. - Wie gezeigt ist im politischen Leben der typische Katholik stärker geneigt 'rechts'orientiert zu sein, der Protestant links. So gesehen ist das Ganze ist 'auch' ein Beitrag zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Katholiken und den eigens so genannten 'Orthodoxen' einerseits und den ebenfalls eigens so genannten Protestanten und entsprechenden Reformern als Anwälten der Reformation andererseits. - Sehen wir es so, kann sich der Christenmensch nicht genug in Acht nehmen vor einem Farisäismus, an dem der Stifter des Christentums regelrecht verbluten musste, Farisäismus hier gemeint als Inbegriff des Hyperkonservativen, der mit der jeweils modern gewordenen Zeit nicht mitgehen will. Die Hauptgefahr der Katholiken und Orthodoxen ist besagter Farisäismus, der zum Todfeind Christi wurde, also von Christenmenschen gescheut werden muss, was nur allzu oft leider nicht gelingt.

Vergleichbares gilt ebenfalls für die Verhältnis zur 'Befreiungstheologie', wobei sorgsam darauf zu achten, diese würde nicht ableiten in jenes politische Messiasium, das Jesus Christus nicht entschieden genug von sich und damit von seiner Kirche als fortlebender Jesus Christus ablehnen konnte, gleich anfangs seines Wirkens, als der Beelzebub erschien, den Menschensohn zu eben dieser Verirrung zu verführen, zu versuchen also, ihn als willfährigen Handlanger zu gewinnen. Charakterisiert Christus den Teufel als den "Fürsten dieser Welt", als Weltdiktator, dessen höllisches Reich zu zerstören er gekommen sei, so hat sich christlich orientierte Politik danach zu richten, hat also jedem politischen Messiasium unbedingt abzuschwören, jenem Irrwahn, der regelmäßig den Himmel auf Erden vorgaukelt, um nach anfänglichen irdischen Erfolgen die Hölle auf Erden zu bescheren, wofür, wie bereits dargetan, die Stalins und Hitler beispielhaft stehen. Wir sollen also das Eine sehen, ohne das Andere zu übersehen, sollen halt im guten Sinne 'katholisch', d.h. möglichst allumfassend sein. Die Kirche, die sich katholisch nennt, leidet nur allzuoft darunter, nicht genügend katholisch zu sein, wie überhaupt die Unchristlichkeit der sog. Christen ein Hauptübel darstellt. -

Aus dem Ausgeführten ergibt sich: Hinweis auf Subjektivität als Grundlage der Objektivität hat verbunden zu sein dem Hinweis auf psychologische Vorbedingungen unserer Wahrheitsfindungen- Als Beispiel kann uns z.B. dienen der Hinweis des genialen Tiefenpsychologen CG Jung, wie jedes Mannes Animus verbunden ist mit der weiblichen Aninma und umgekehrt. Dieses Befundes eingedenk, verfasste ich in den 1950er Jahren eine Abhandlung über Schillers Dichtung über die

Jungfrau von Orleans", die mich bei einem Germanisten keinen Doktorvater finden liess, die denn auch tatsächlich mehr dem psychologischen Bereich zugehört. Die ist heutzutage aktuell geworden durch die Kontroverse um Homosexualität und Lesbentum. Besagte Gemengelage mit dem Gegengeschlechtlichen ist nun generell-menschheitlich gegeben, aber anlagemäßig konkret-individuell verschieden stark akzentuiert. Das hat mannigfache Auswirkungen, nicht zuletzt kultureller Art. In Künstler- und Schauspieler- und nicht zuletzt in Theologenkreisen ist der gegenteilige Anteil gewichtiger als z.B. in Kreisen wissenschaftlicher Abstraktler, gewichtiger überall da, wo zur Ausübung stärkere seelisch-intuitive Veranlagung vonnöten ist, z.B. bei Pädagogen. Wir verwiesen auf den Gegensatz platonischen und aristotelischen Denkens. Platos Werke sind 'auch' Kunstwerke, Dramen, in denen gespannte Gegensätzlichkeit naturgemäß zum besonders starken Ausgleich kommt, was darauf schliesslich lässt, wie im platonischen Denkerflügel der Anteil des Femininen stärker ausgeprägt ist als im aristotelischen. Dieser Gegensatz durchzieht die Kulturgeschichte, z.B. im Gegensatz auch zwischen dem Platoniker Augustinus und dem Aristoteliker Thomas von Aquin, von Schelling und Hegel, von Max Scheler und Edmund Husserl usw. - Da ist nun weiter noch zu differenzieren: bei allem angeborenen stärkeren des Gegengeschlechtlichen - der z.B. die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ausriefen liess: "Ach wär ich ein Jäger, ach wär ich ein Mann!" - kann erhöhter Anteil des Gegenschlechtlichen sexuell besonders exzentrisch werden lassen, wie das bei dem frühen Augustinus, bei dem Frauenheld Goethe, überhaupt bei vielen Künstlern, der Fall ist. Andererseits muss immer wieder erstaunen, wie z.B. Männer, die wirken wie ein ausgesprochen männlicher Mann, in ihrer überwiegenden Homosexualität keine Ehe eingehen, während weichere Typen Frauenhelden sind, was umgekehrt ebenfalls für Frauen gilt. Sehen wir eine solche im Fernsehen, ist der erste Eindruck: die wird sich vor lauter Angeboten aus der Männerwelt nicht zu lassen wissen, während wir zu unserer Verblüffung belehrt werden, sie lebe mit einer Lebensgefährtin zusammen usw. In einem solchen Fall könnte der Umwelteinfluss ausschlaggebend gewesen sein. - Wir sehen, die Wahrheit liegt im Geflecht, ist allemal überraschend. Es muss wohl auch gelten: nimmt der gegengeschlechtliche Anteil überhand, könnte die damit verbundene geistseelische Begabung Einbusse erleiden müssen.

In diesem Zusammenhang ist sofort der Gefahren des Relativismus eines Psychologismus zu wehren, der von psychologischen Mitbedingungen der Weltanschauungen her deren Wahrheitsbefunde als nur subjektivistisch relativiert sehen will. Es besteht eben notwendigerweise pausenloses Leib-Seele-Geist Wechselverhältnis.

Einseitigkeiten sind abzuwehren, wie in der Kultur, so in der Politik als deren Leibhaftigkeit. Es ist sich zu hüten vor einem verabsolutierten Sozialismus einerseits und einem fessellosen Kapitalismus andererseits, Die Kommunisten versprachen vergebens Zutritt ins wiederzugewinnende Paradies. Das spätkapitalistische Wirtschaftswunder im Abendland schien

Zutritt zu bieten ins erhoffte Gelobte Land, um sich unlängst ebenfalls als auch nur auf Sand gebaut hat erweisen zu müssen, als alles andere denn des Ewigen Felsens. Dafür standen z.B. prototypisch Aktionäre, die von einem Tag zum anderen ihren Besitz verloren, sich ebenso wie die Kommunisten betrogen sehen mussten. Hier wie da war und ist irreleitete Religiosität und dessen Absolutheitsstreben im Gange. Liess solche Pseudoreligiosität im Mittelalter in aller Öffentlichkeit Scheiterhaufen flammen, so findet das heutzutage unheimlich originelle Variation in Sprengstoffanschlägen vor aller Öffentlichkeit, angetan der Öffentlichkeit, welcher Wahn am liebsten die Weltöffentlichkeit einbeziehen möchte in Zustände einer Hölle auf Erden, angefacht vom Satan als, wiederum mit Christus zu sprechen, "Menschenmörder von Anbeginn. Lassen die Zahlen über die Erdbebenopfer in Haiti erschauern, sie müssen sich unheimlich 'relativieren', vergleichen wir sie mit den Zahlen unserer sog. 'Abtreibungen', die sich akzidentell unterscheiden mögen von Mord und Totschlag, nicht aber substantiell, da der Menschen vom Embryo an in seiner Substantialität Mensch ist usw. Das wiederum - ist zu wiederholen - hat ebenfalls entscheidend zu tun mit der ungerechten Eigentumsverteilung, was also der Forderung nach Ausgleich gegensätzlicher Wirtschaftssysteme Nachdruck geben müsste. - Aufschlussreich nicht zuletzt: Haiti als Armenhaus der Erdenwelt fand bisher keine sonderliche Aufmerksamkeit; es bedurfte der apokalyptisch anmutenden Erdbebenkatastrophe, um das zu ändern, Hilfsmaßnahmen und Entwicklungsgelder loszueisen, die bislang vorenthalten wurden. Dabei steht Haiti überhaupt beispielhaft für die ganze unterentwickelte Erdbevölkerung. Das Gemeinte gilt für uns im Abendland und überhaupt für die EG angesichts der desolaten Wirtschaftslage in Griechenland. Hilfe ist zu spenden, soll verhängnisvoller Dominoeffekt verhindert werden. Das kann zeichenhaft erscheinen. Immerhin zählt Griechenland zu einem der drei Säulen jener abendländischen Kultur, die Romano Guardini bezeichnete als die bislang schöpferischste auf Erden. Diese Kultur entliess aus sich die Zivilisationswelt unserer Technik, die heutzutage das Angesicht der Erde verändert und Globalisierung ermöglicht hat, wobei allerdings prompt erneut klarwerden muss, wie uns hienieden Grund und Abgrund, Art und Abart pausenlos miteinander verbunden sind, daher Martin Luther als Christenmensch insofern 'auch' buddhistisch, wie er allem, was des blossen Menschenwerkes, nicht skeptisch genug gegenüberstehen konnte. .